

Rüti, Horgen und Seuzach, 19. Januar 1998

KR-Nr. 25/1998

POSTULAT von Dr. Marie-Therese Büsser-Beer (Grüne, Rüti), Stephan Schwitter (CVP, Horgen) und Nancy Bolleter-Malcom (EVP, Seuzach)

betreffend Toxikologie an der Universität Zürich

Der Regierungsrat wird ersucht zu prüfen, welche Massnahmen notwendig sind, um an der Universität Zürich den Bereich Toxikologie zu stärken, insbesondere unter Einbezug verschiedener Aspekte der Umwelttoxikologie.

Der Regierungsrat wird zudem ersucht, darauf hinzuwirken, dass die heute bestehende Zahl von Professuren im Bereich der Toxikologie mindestens erhalten bleibt.

Dr. Marie-Therese Büsser-Beer
Stephan Schwitter
Nancy Bolleter-Malcom

Begründung:

Im Frühjahr 1997 wurde von der ETH und der Universität Zürich angekündigt, das gemeinsam getragene Institut für Toxikologie in Schwerzenbach spätestens 2001 zu schliessen. Durch die Schliessung dieses Instituts gehen in verschiedenen Bereichen der Toxikologie Kompetenzen verloren, die durch die bestehenden Gruppen an der Universität Zürich, die vornehmlich in den Bereichen Pharmakologie/molekulare Medizin tätig sind, nicht abgedeckt werden können. Zusätzlich ergeben sich in verschiedenen Bereichen neue Fragestellungen, an deren Bearbeitung in der Öffentlichkeit, aber auch seitens der Behörden und der Industrie, ein zunehmendes Interesse bestehen. Diese betreffen insbesondere diverse Probleme im Bereich der Umwelttoxikologie, Fragen der Risikoidentifikation und Risikobewertung, Einflüsse auf die menschliche Gesundheit durch neue, biotechnologisch hergestellte Medikamente und Nahrungsmittel und Forschungen im Bereich des Ersatzes von Tierversuchen durch in vitro-Systeme.

Um die zur Zeit noch am Institut für Toxikologie angesiedelten Forschungsgebiete und neue wichtige Fragen zu bearbeiten, sowie eine umfassende Ausbildung von Toxikologinnen und Toxikologen sicherzustellen, ist es notwendig, dass auch nach der Schliessung des Instituts die Professuren wieder besetzt werden.

Durch die Schliessung des Institutes für Toxikologie und die Lücken bei der Bearbeitung von toxikologischen Fragen in bestimmten Bereichen wird es in Zukunft für Behörden und Industrie immer schwieriger, für kompetente Problembewertungen auf schweizerische Fachleute zurückgreifen zu können. Fachleute fehlen und Know-how wandert ins Ausland ab. Die Schaffung anerkannter Kompetenz auf einem breiten Spektrum der toxikologischen Forschung würde dazu beitragen, den Ruf der Universität Zürich national und international zu stärken.

Die Bevölkerung verlangt mit Recht, dass die Behörden ihre Sicherheit garantieren. Für die Bereiche Medikamente, Nahrungsmittel und Chemikalien muss sich diese Garantie wesentlich auf die toxikologische Forschung abstützen. Auch für die Wirtschaft erweist es sich als

Standortvorteil, wenn behördliche Entscheide und Risikobeurteilungen auf gesicherten wissenschaftlichen Grundlagen beruhen.